

Für den Turm wurden stereometrische Formen zusammengestellt. Ein Quader als Schaft, darauf ein Zylinder, eine Halbkugel als Abschluss, so dass seine Form an einen Leuchtturm erinnert. Das Ziegelmauerwerk des Turmschaftes ist gequadrert - dies findet man sehr selten. Das Hauptportal ist mit zwei Pilastern gestaltet und mit einem Giebeldreieck überdeckt.

Die Außenanlagen



Die Außenanlagen sind einmalig und bilden einen der wenigen klassizistischen Plätze in Deutschland, der in einen mittelalterlichen Stadtgrundriss hineingebaut wurde. Die Kirche steht auf einem Podest und ist mit 40 Winterlinden zweireihig umpflanzt, je zwei Linden sind nicht paarig, sondern geringfügig versetzt und rahmen die Fenster ein. Die Maßlinien der Bäume und ihre Proportionen beziehen sich auf die Architektur des Kircheninneren, die sich somit außen wiederholt. Die Stämme entsprechen den Säulen, die Kugeln der Bäume den Halbbögen. Natur, Architektur und städtisches Leben werden durch die Linden miteinander verbunden. Der Lichteinfall in die Kirche nimmt nach Osten zu, da der Baumabstand sich zum Gebäude hin vergrößert. Dies verstärkt die zum Kanzelaltar gerichtete Dynamik des Kirchenraumes. Im Frühjahr bildet ein dichter Blütenesschleier des Husumer Krokus ein kräftiges farbliches Band um unsere Kirche.

Außen an der Nordmauer der Kirche befindet sich die Grufdeckplatte von Johann Caspar Danckwerth (1605 – 1672), 1641 Bürgermeister von Husum, Historiograf und Topograf. Er war Herausgeber des sogenannten „Danckwerth-Atlas“.

Geschichte des Kirchenbaus

Bereits im ausgehenden Mittelalter besaß Husum eine große gotische Kathedrale, erbaut 1436–1510. Sie entsprach etwa dem Dom von Hadersleben. Sie hatte einen Kathedralchor, war 73 Meter lang und 23 Meter breit, das Gewölbe war 22 Meter hoch. Sie war eine der wenigen Kirchen, die von Anfang an einen Turm hatte. Dieser war 100 Meter hoch und zählte zu den zehn höchsten Kirchtürmen im deutschsprachigen Raum. Der Turm stand mitten auf dem heutigen Marktplatz, etwa in Höhe des Tinebrunnens. Die Kirche wurde 1807 wegen Baufälligkeit abgerissen, viele Kunstschätze wurden verkauft oder gingen verloren. Die Planung der neuen Kirche dauerte fast 22 Jahre und wurde vom Königlich-Dänischen Oberbaudirektor C. F. Hansen durchgeführt. Hansen baute je fünf Kirchen in den Herzogtümern und in Dänemark. Dazu gehören die Kirchen in Quickborn, Neumünster, Simonsberg sowie Dom und Schloßkirche in Kopenhagen. St. Marien Husum ist das Alterswerk des Architekten. Die Kirche steht unter Denkmalschutz und wird seit 2001 restauriert.

Die drei bedeutendsten nordeuropäischen Architekten des Klassizismus sind:

Christian Frederik Hansen, Kopenhagen, 1756–1848
Karl Friedrich Schinkel, Berlin, 1771–1841
Carl Ludwig Engel, Reval/Helsinki, 1778 - 1841



www.kirche-in-husum.de

Text: Georg Wessler



ST. MARIEN HUSUM



St. Marienkirche in Husum

- ein kleiner Kirchenführer -

Die Kirche

Die Marienkirche in Husum wurde 1829 – 1833 nach einem Entwurf von Christian Frederik Hansen (1756 – 1845), des Königlich Dänischen Oberbaudirektors Kopenhagen, erbaut. Hansen gilt als einer der bedeutendsten Baumeister des frühen 19. Jahrhunderts in Nordeuropa. Die jetzige Marienkirche erstetzte einen gotischen Backsteinbau aus dem 15. Jahrhundert, der 1807 wegen Baufälligkeit abgerissen wurde. Unsere heutige Marienkirche gilt als Hauptwerk des Klassizismus im Land Schleswig-Holstein und ist ein Gesamtkunstwerk.

Der Innenraum

Der Innenraum mit seinen klassizistischen Formen spricht eine eindrückliche Symbolsprache. Mittelgang und Emporen gleichen einem Weg: Der Mensch betritt den Weg des Lebens durch ein Portal und schreitet auf ein zweites, prachtvolleres Portal zu. Jeweils acht dorische Säulen, die die Emporen tragen, begleiten den Weg, sie sind vergleichbar mit den prägenden Ereignissen des Lebensweges. Das zweite Portal mit zwei ionischen Säulen und einem Giebel-dreieck beendet den Lebensweg. Dieses Portal ist in eine abschließende Wand eingestellt. Diese Wand ist aber nicht das Ende des Weges, die vielen Öffnungen der Wand vermitteln, dass es dahinter weitergeht. Die Wand ist transparent. Durch den großen offenen Halbbogen und das Fenster im Osten strahlt Licht auf den Lebensweg, das Licht der Ewigkeit.

Der Kirchenraum ist ein Festsaal, über dem sich der Himmel wölbt, angedeutet durch den Gewölbeansatz und die Sterne. Eine unerwartet große Zahl von Fenstern mit klarem Glas durchflutet den Saal mit Licht.

Der Kanzelaltar



In der Mitte des zweiten Portals befindet sich die Kanzel. Von ihr wird das Wort der Auferstehung und des ewigen Lebens verkündet. Diese Kanzel ist als korinthische Säule gestaltet, die den höchsten Rang in der antiken Säulenordnung hat. Gold unterstreicht den Ort der Wortverkündigung, der zusätzlich gekennzeichnet ist durch das Dreieck als Trinitätssymbol. Der

horizontale Halbkreis vor dem Altar mit seinen Balustraden ergänzt das Ensemble. Hier versammelt sich die christliche Gemeinde zum Abendmahl. Das Kreuz ist als Lebensbaum gestaltet und steht im Licht des Ostens. Der Bogen gleicht dem Regenbogen nach der Sintflut. Hiermit versprach Gott, die Erde nicht erneut zu vernichten.

Die Ausstattung



Die Ausstattung unserer Kirche stammt teilweise noch aus der abgebrochenen gotischen Marienkirche. Die Taufe wurde 1643 in Husum von Rotgeter Lorenz Karstensen nach Holzmodellen des Schnitzers Bernd Cornelissen gegossen, gestiftet hat sie der Amtsverwalter Marcus Lüders. Sie war ursprünglich vergoldet und zeigt die vier Evangelisten und sechs Apostel. Sie ist eine der letzten Bronzetaufen überhaupt.

Im Raum der Stille befinden sich sechs Skulpturen, Christus und fünf Apostel, geschaffen 1634 von Kunsthandwerkern, die beim Husumer Schlossbau tätig waren. Die Figuren stiftete Herzogin Augusta von Schleswig-Holstein-Gottorf als Kanzelschmuckwerk. Die Altarleuchter schenkte 1833 Kapitän Meinets der Kirche. Der Kerzenständer entstand 2003.

Die Orgel



Die Orgel ist die dritte in unserer Kirche, und wurde 1963 von D. Kleuker gebaut. Sie ist leider abgängig und muss ersetzt werden, wofür Spender und Sponsoren gesucht werden. Ursprünglich war übrigens gar keine Orgel für die Marienkirche vorgesehen. Die Empore dafür entstand erst 1906.

Das Geläut

Unsere Glocken bilden das einzige und größte zusammenhängende, mittelalterliche Geläut in Schleswig-Holstein: zwei gotische (1506), eine barocke (1729), zwei Uhrglocken (1604/06). Sie überstanden alle Kriege. Das Geläut ist musikalisch sehr anspruchsvoll und genießt höchsten Denkmalschutzwert. Die Gießer der beiden ältesten Glocken waren Schonenborch/A.de Wou. An der Westwand befinden sich Bilder der Husumer Reformatoren Hermann Tast und Petrus Bokelmann.

Die Renovierung

Der Kirchenraum wurde Ende des 19. Jh. und erneut um 1963 umfassend verändert, um die kühle Sprache des Klassizismus abzumildern. Seit 2001 renovieren wir die Kirche mit dem Ziel, den Urzustand möglichst weitgehend wiederherzustellen. Bei der Renovierung wurde besonders darauf geachtet, nachträgliche Veränderungen auch als Einbauten kenntlich zu machen. Die Farben entsprechen dem Urzustand. Die Renovierung wurde aus Spenden und von Stiftungen, unter anderem von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, finanziert.

Das Gebäude



Das äußere Erscheinungsbild der Kirche ist schlicht. Der Kirchenraum als Saalkirche mit Emporen ist schon von außen erkennbar: Zwei Fensterreihen weisen auf eine protestantische Predigtkirche hin. Gelbe Ziegel, sparsame Fensterumrahmung, leichte Betonung der beiden Seitenportale, keine Verzierungen, lediglich das Eingangsportal ist prächtig gestaltet. Die sehr große Zahl der Fenster und die Seitenportale sorgen für Transparenz und beste Belichtung des Kirchenraumes. So entsteht ein licht-

durchfluteter klarer Innenraum gleich einem Festsaal. Die Farbwirkung variiert je nach Jahreszeit und reflektiert das Grün der Umpflanzung in vielfältigen Farbtönen.